

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts



Adolph von Menzel (1815 Breslau - 1905 Berlin)

An der Fulda bei Kassel, 1848

Bleistift auf Papier

25,8 x 35,2 cm

Rechts unten monogrammiert und datiert

Provenienz:

- Gustl Böhler, München
- Kunsthandel W. Werner, Bremen 1995
- Privatsammlung

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts

Ausstellungen:

- Katalog zur Ausstellung von Werken Adolph Menzels im Künstlerhaus Berlin. Berlin 1903, Kat. Nr. 8
- Adolph Menzel 1815-1905. Pastelle und Zeichnungen. Max Liebermann 1847-1935. Bilder der 70er und 80er Jahre. Katalog zur Ausstellung der Kunsthandel Wolfgang Werner KG/Berlin in Zusammenarbeit mit Kunsthandel Sabine Helms/München. Berlin 1995, Kat. Nr. 2

Literatur:

- Werner Busch: Menzels Landschaften. Bildordnung als Antwort auf die Erfahrung vom Wirklichkeitszerfall. In: Adolph Menzel 1815-1905. Das Labyrinth der Wirklichkeit. Katalog zur Ausstellung in Paris, Washington und Berlin 1996/1997, Seite 457-468
- Cornelia Dörr: "Eine schöne Vereinigung der Meriten Krähwinkels mit den Präensionsionen von wenigstens Berlin." Adolf Menzel in Hessen. Dissertation Marburg 1997, Seite 127f, Kat. Nr. 94
- Cornelia Dörr: Menzel in Kassel – Landschaft und Geschichte. In: Jahrbuch der Berliner Museen. Band 41. 1999. Beiheft. Adolph Menzel im Labyrinth der Wahrnehmung. Kolloquium anlässlich der Berliner Menzel-Ausstellung 1997, Seite 91-102

In Adolph von Menzels Werk sind die 1840er Jahre eine Phase künstlerischer Umbrüche und Experimente. Den Illustrationen zur *Geschichte Friedrichs des Großen* (1840-1842), mit denen er allgemeine Anerkennung erlangt und seine berühmten Gemälde zum Leben des Preußenkönigs antizipiert, stehen Werke gegenüber, in denen sich der Künstler aus rein privatem Interesse mit seinem häuslichen Umfeld (*Das Balkonzimmer*, 1845, Nationalgalerie Berlin), dem Phänomen der Verstädterung (*Bauplatz mit Weiden*, 1846, Nationalgalerie Berlin) sowie landschaftlichen Sujets (*Gewitter am Tempelhofer Berg*, 1846, Wallraf-Richartz-Museum Köln) auseinandersetzt. In diesem Kontext steht auch eine Gruppe von über 100 Zeichnungen aus den Jahren 1847/48, die Menzel während eines Aufenthaltes in Kassel und Umgebung anfertigte.

1847 erhält Menzel vom Kurhessischen Kunstverein den Auftrag für ein Historiengemälde, das eine Episode aus der hessischen Landesgeschichte darstellen soll. Für die Ausführung des sogenannten *Kasseler Kartons* (ehemals Kaiser-Friedrich-Museum, Magdeburg) hält sich der Künstler von August 1847 bis März 1848 in Kassel auf. Nebenbei zeichnet Menzel auf Spaziergängen quasi *en passant* in der freien Natur und schafft dabei Werke, die später in der Forschung allergrößte Bewunderung ernten

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts

werden. Zu den prominentesten Beispielen zählt das Blatt *An der Fulda bei Kassel* (Blick vom Rondell auf die Orangerie) von 1848.

Von stark erhöhtem Standpunkt aus hält Menzel den Blick in südwestlicher Richtung über die Fulda fest. Bei der schattierten dreieckigen Fläche am unteren Bildrand handelt es sich um die aus nächster Nähe gesehene Umfassungsmauer des sogenannten Rondells. Diese heute noch erhaltene Bastionierung des 1811 zerstörten Landgrafenschlosses hatte dem Künstler bereits bei anderer Gelegenheit als Ausblickspunkt für eine dem Format nach identische Zeichnung mit einer Ansicht in die entgegengesetzte Richtung gedient (*Die Fulda bei Kassel*, 1847, Nationalgalerie Berlin). Links unterhalb der Brüstung treibt ein Kahn, der von zwei Männern auf den Seitenarm der Kleinen Fulda gelenkt wird. Dahinter erstreckt sich die Karlsau, eine weitläufige barocke Gartenanlage, durch deren kahle Pappeln und Platanen sich die Umrisse der Orangerie abzeichnen. Am gegenüberliegenden Ufer sind zwischen Bäumen einzelne Häuser zu erkennen. Von dort schweift der Blick des Betrachters über den Fluß zu der von Hügeln begrenzten Landschaft, über die sich der winterlich diesige Himmel spannt.

Wie kommt es, dass Kunstkritiker in Menzels Kasseler Zeichnungen „schimmerndste Perlen“ sahen, sie als „unübertreffliche Meisterwerke“ priesen und gar „zu den schönsten Arbeiten des Lebenswerkes“ zählten? Was Menzels Landschaftszeichnungen von den meisten seiner Zeitgenossen unterscheidet, ist die Vermeidung jeglicher dekorativ-vedutenhafter Wiedergabe des Motivs. Die Natur ist allein um ihrer selbst willen beobachtet, die Schilderung ihrer momentanen Erscheinung – die trübe Stimmung des klirrend kalten Tages, die Trägheit der mehr stehenden als fließenden Wassermassen, die Durchsichtigkeit der Bäume, die Reduktion des Geschehens auf ein kaum wahrnehmbares Minimum etc. – ist bei Verwendung einfachster zeichnerischer Mittel höchst subtil. Darüber hinaus verblüfft die ausschnitthafte Komposition, die absonderliche Perspektive sowie das irritierende Vordergrundmotiv. Der Künstler nähert sich damit der realen Seherfahrung des Betrachters an, bezieht ihn in das Geschehen mit ein und vermittelt ihm das Gefühl größtmöglicher Authentizität. Diese Elemente geben Menzels Zeichnungen ihren oft sperrigen, zugleich spannenden, vor allem aber zeitlosen Charakter.